

Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche

10. Saibling

Im Artikel über die Forellen wurde schon die Herkunft des aus dem Lateinischen entlehnten Wortes *Salm* für den Lachs und die ganze Familie der Lachsartigen erörtert (Petz-Glechner, 2004a). Die Endung »-ling« war im süddeutschen Raum beliebt (vgl. Äschling für Äsche, Näsling für Nase, Sichling für Ziege, Nerfling, Gründling, Bitterling u.v.m.). So wurde aus dem Salm im Bairischen der **Salmling**, Sälmling, Salbling oder Sälbling und letztlich der **Saibling**. Im Rheingebiet, außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes des Saiblings, werden junge Lachse als Sälmlinge bezeichnet (Henschel, 1890). Die Verkleinerungsform finden wir auch im Italienischen, wo der Saibling *salmerino* heißt. Die heutige Präzisierung **Seesaibling** war früher überflüssig, da der **Bachsaibling** erst vor ca. 120 Jahren aus Nordamerika eingeführt wurde.

Wie alle unverwechselbaren Arten, hat auch der Saibling nicht allzu viele Volksnamen erhalten. Aufgrund der unterschiedlichen Wuchsformen entstand die Bezeichnung **Wildfangsaibling** für die raschwüchsige, räuberische Form, während die kümmerliche Form (**Zwergsaibling**) der nahrungsarmen Tiefenzone und der Gebirgsseen **Tiefseesaibling**, **Schwarzreuter** oder **Schwarzreiter** genannt wird. Über die Herkunft des Begriffes Schwarzreuter wurde viel gerätselt. Nach den Gebrüder Grimm entstand der Name aus **Schwarzröthel** und bezieht sich auf die Färbung dieser Fische, die sie nicht nur während der Laichzeit haben (dunkler Rücken, rötlicher Bauch). Mundartlich wurde das *ö* durch *eu* ersetzt und es entstand der Schwarzreuter. Diese Deutung ist nachvollziehbar, denn die Anspielung auf die rote Färbung kommt auch in anderen Namen vor. So heißt der Saibling auch **Rötel**, Rote, Rotele, Rotling oder Rotfisch. Sie wurden übrigens durch besondere »**Rottelträger**« verbreitet, die z.B. im 15. Jh. regelmäßig diese Fische vom Tegernsee nach Österreich transportierten (Koch, 1925). In manchen Schweizer Seen wird der Saibling **Rotforelle** genannt (*truite rouge* im Französischen), und auch das früher verwendete Wort **Goldforelle** spielt auf die orangerote Färbung an.

Auch im englischen Wort für Saibling, *char*, ist die rote Farbe enthalten, denn der Begriff stammt vom Gälischen *ceara* (= blutrot). In der Bezeichnung für Saibling in skandinavischen Sprachen ist in *Röding* (dänisch), *Røye* (norwegisch), *Fjällröding* und *Storröding* (schwedisch) ebenfalls die rote Farbe versteckt.

Eine andere Hypothese verknüpft Schwarzreuter mit dem Räuchern der Fische, und es kam auch die Bezeichnung **Schwarzräucherl** auf (Bade, 1901). Freudlspurger (1932) berichtet von einer Salzburger Bürgerhochzeit im Jahr 1581, auf deren Speisezettel unter anderem »*abgesottene Partlsgadner Salbling*« und »*geräucherte Partlsgadner Salbling, so man schwarze Reuter heißt*« standen. Daraus schließt er, dass der Name von der Zubereitungsart kommt. Die »*schwarzen Reuter*« können sich jedoch auf alle Formen der berühmten Berchtesgadener Saiblinge aus dem Königssee beziehen. Dazu zitiert Schmeller (1877): »*Röthelen, gemeine See- oder sogenannte Schwarz-Röthelen, frische oder geräucherte*«. Weiter heißt es: »*Diese Schwarzrötelen kommen besonders im Königs- oder Bartholomä-See unter dem Namen »Schwarzreuterl, Schwarzreuter« vor, und gehören geräuchert und in Seewasser gekocht, für manchen sentimental Reisenden unter die größten Naturschönheiten unseres Oberlandes.*«

Als in der Umgangssprache aus den Reutern die Reiter wurden, entstanden auch Sagen, die den Namen zu klären versuchten. Etwa die Folgende: »*Als vor vielen, vielen Jahren auf Geheiß des mächtigen Bischofs von Salzburg die schwarzen Reiter ins stille Gosautal kamen, um die Lutherischen zu vertreiben oder katholisch zu machen, da flohen die Glaubenstreuen über den vereisten Gosausee zu den hohen Bergen des Dachsteins, um vor den Verfolgern sicher zu sein. Als aber ihnen nach auch die schwarzen Reiter über den See setzen wollten, da barst die Eisecke und der See verschlang Roß und Reiter. Und dort unten führen seitdem die Schwarzreiter ein geheimnisvolles Dasein und nur dann, wenn an schwülen Tagen drohende Gewitter-*

wolken sich um den Dachstein und des Donnerkogel sammeln, sieht der Fischer große Scharen in dunkler Tiefe dahinziehen, nie aber an die Oberfläche kommen« (Hagmüller, 1912).

In der Schweiz und in manchen italienischen Seen heißt der Saibling **Ritter**. Dass dieser Name vom Schwarzreiter kommt, ist unwahrscheinlich. Plausibler erscheint mir, dass der Ritter aus dem Französischen entlehnt wurde, wo der Saibling *omble chevalier* (chevalier = Reiter, Ritter) heißt. Möglicherweise kommt ja sogar der Schwarzreiter aus dem Französischen? Sehr oft findet man nämlich auch die französische Schreibweise *ombre chevalier*. *Ombre*, der französische Name der Äsche (Petz-Glechner, 2004b), bedeutet auch Schatten, und die Übersetzung des Saiblingsnamen wäre dann »Schattenreiter« oder »Dunkler Reiter«.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch der **Pitzling** erwähnt (Gesner, 1670), nach Schmeller (1877) »ein Fisch im Ammersee ohne Schuppen und schier ohne Gräten, der wie Sälbling schmeckt«. Pitzen ist gleichbedeutend mit pfitzen, was »keifen, zwicken, stechen«, aber auch »schnell entweichen, entwischen« bedeutet.

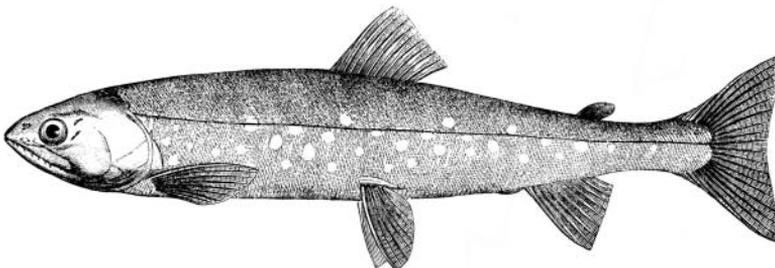
Eine bekannte Kreuzung zwischen Bachsaibling und Seesaibling ist der **Elsässer Saibling**. Er heißt so, weil seine Züchtung zuerst im Elsass in der »Kaiserlichen Fischzuchtanstalt Hünningen« unter Direktor Hermann Haack erfolgt ist.

Der wissenschaftliche Gattungsname der Saiblinge, *Salvelinus*, leitet sich, wie Saibling, als Verkleinerungsform von Salm ab. Der frühere Arname des Seesaiblings, *alpinus*, bezieht sich auf sein Verbreitungsgebiet. Neuere taxonomische Erkenntnisse deuten darauf hin, dass aber ausgerechnet die »alpine« Form des Seesaiblings eine selbständige Art darstellt, nämlich *S. umbla*. Hier ist eine Verwandtschaft mit dem französischen *omble* wahrscheinlich, die Bedeutung des Wortes ist mir aber nicht bekannt (siehe oben). In Österreich kam früher im Bodensee eine eigene Art vor, der Bodensee-Seesaibling (*S. profundus*). Der Arname bedeutet »in der Tiefe (lebend)«. Der Arname des Bachsaiblings, *fontinalis*, stammt aus dem Lateinischen (*fons, fontis f.* = Quelle, Quellwasser). Es gibt noch zahlreiche andere Arten der Gattung *Salvelinus*, die jedoch bei uns nicht natürlich vorkommen. In manchen Gewässern wurde bei uns der **Amerikanische Seesaibling** (*Salvelinus namaycush*) eingesetzt, der im Englischen »lake trout« heißt. Der Arname *namaycush* stammt von den amerikanischen Ureinwohnern und soll »Tyrann der Seen« bedeuten. Nach einer anderen Deutung ist das der »Bewohner der Tiefe«.

Dr. Regina Petz-Glechner, TB Umweltgutachten Petz
Hallwanger Landesstraße 32a, 5300 Hallwang
petz@umweltgutachten.at

LITERATUR

- Bade E. (1901): Die mitteleuropäischen Süßwasserfische. II. Band. Hermann Walther Verlagsbuchhandlung, Berlin.
 Freudlsperger H. (1932): Die Schwarzreiter. Österr. Fischereizeitung 29: 47.
 Gesner C. (1670): Fischbuch. Nachdruck 1995, Schlütersche Verlagsanstalt und Druckerei GmbH & Co, Hannover.
 Grimm J. & W. Grimm (1854–1971): Deutsches Wörterbuch. Nachdruck 1984, dtv, München.
 Hagmüller A. (1912): Der Schwarzreiter. Österr. Fischereizeitung 9: 229–230.
 Henschel G. (1890): Unsere Süßwasserfische. Verlag Franz Deuticke, Leipzig, Wien.
 Kluge F. (2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. De Gruyter, Berlin, New York.
 Koch, W. (1925): Die Geschichte der Binnenfischerei von Mitteleuropa. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele) G.m.b.H., Stuttgart, 1–52.
 Petz-Glechner R. (2004a): Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche. 8. Forellen. Österreichs Fischerei 57: 170–172.
 Petz-Glechner R. (2004b): Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche. 7. Äsche. Österreichs Fischerei 57: 133–134.
 Schmeller J. A. (1877): Bayerisches Wörterbuch. Neudruck der 2. Ausgabe, 1983. R. Oldenbourg Verlag, München, Wien.
 Vogt C. & B. Hofer (1909): Die Süßwasserfische von Mittel-Europa. Verlag Dr. Schlüter & Mass, Halle.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Petz-Glechner Regina

Artikel/Article: [Die Namen unserer Fische - eine etymologische Spurensuche 10. Saibling 68-69](#)